

ZOOM Gottesdienst an Gründonnerstag (1. April 2021)

Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? Mt 26, 22

Eine lange Tafel, es gibt Lamnbraten und Brot und Wein. Jesus und seine Jünger feiern das Passa-Fest (Mt 26, 17-30). Gemeinsame Erinnerung an die Befreiung Israels aus Not und Knechtschaft Ägyptens. Ein hoher Feiertag. Und doch ist es nicht nur eine Geschichte über ein Festmahl und eine Tischgemeinschaft. Es geht auch um Abschied. Und um Verrat. Dass ausgerechnet einer seiner Jünger ihn später verraten wird! Judas, wollen wir vielleicht fragen: Warum hast du das gemacht, was hat dich da getrieben? Hast du das wirklich wegen der dreißig Silbergroschen getan?

Aber hören wir hier eigentlich nur eine Geschichte über den Jesus-Verräter Judas? Oder geht es hier um mehr? Um menschliche Schwächen, um Untreue und Zweifel? Als Jesu ankündigt, dass einer aus diesem Kreise ihn später verraten wird, sind alle Jünger komplett verunsichert. Und jeder Einzelne an diesem Tisch fragt: Herr, bin ich's? Herr, bin ich der Verräter?

Das muss man sich mal vorstellen! Jeden Tag sind die Zwölf mit ihm zusammen. Sie erleben, wie er Kranke heilt und mit großer Kraft predigt. Sie erleben, wie mächtig Gott in diesem besonderen Menschen Jesus wirkt. Vieles haben sie aufgegeben für die Wanderschaft mit diesem außergewöhnlichen Prediger. Und doch ist sich an diesem Abend keiner sicher, dass er nicht auch zum Verräter werden könnte!

Und die weiteren Ereignisse scheinen das ja zu bestätigen. Denken wir nur an den Hahn, der dreimal kräht und die Leugnung des Petrus (Mt 26,69-75). So ein ängstlicher Mann in dieser Situation. Und auch die Geschichte über die immer wieder einschlafenden Jünger im Garten Gethsemane zeugt nicht von großer Treue - einschlafen anstatt mit dem angsterfüllten Jesus zu wachen und bei ihm zu sein.

Nein, diese Tischgemeinschaft existiert nicht, weil sich diese Zwölf besonders ausgezeichnet hätten. Weil sie besonders heilig gewesen wären. Oder ohne Fehler. Nein, diese Tischgemeinschaft rund um Jesus existiert nur aus einem einzigen Grund: Weil Jesus sie zusammenruft. Weil er sie um sich scharf. Weil er diese Gemeinschaft will.

Und so ist das auch mit unserer Kirche und mit uns. Unsere Gemeinschaft existiert nicht, weil wir so ausgezeichnet geeignet wären als Gruppenmitglieder. Unsere Gemeinschaft existiert nicht, weil wir besonders treu und folgsam wären. Sozusagen Spitzenreiter im Erfüllen der zehn Gebote. Auch unsere Gemeinschaft hier in Holzlar, hier heute Abend am Bildschirm, existiert nur aus einem einzigen Grund: Weil Jesus sie stiftet. Wir sind nicht irgendein Team, wir sind *sein* Team.

Wenn ich mein eigenes Leben anschau, dann weiß ich: Auch ich könnte so wie die Jünger damals fragen: *Herr, bin ich's?* Da gibt es die Momente, in denen ich mich Gott nahe fühle. In denen ich seine Gegenwart und seinen Schutz spüre und dafür dankbar bin. Und nur wenige Momente später kann es passieren: Zweifel, nicht mehr wissen, was richtig ist und was falsch ist. Mein Konzept, meine Wünsche, meinen Weg über seine Gebote stellen.

Damals ein Tisch mit einem Verräter, mit zweifelnden und ängstlichen, ja leugnenden Jüngern. Und unsere Kirche heute: Eine Gemeinschaft voller unfertiger Menschen, die alle noch auf der Suche sind. Und doch ist diese Tischgemeinschaft, ist diese Kirche, so gewollt! Weil Jesus sie zusammenruft und zusammenhält. Und weil er uns – so wie wir sind – lieben

und herausrufen möchte. Damit wir bessere Menschen werden, liebevoller und mit mehr Vertrauen.

An seinem Tisch leben wir von dem, was wir uns nicht selbst geben können. An seinem Tisch leben wir von seiner Liebe, von seiner Vergebung, von seiner Kraft. In Brot und Wein kommt Gott uns nahe - und wir kommen uns näher. Weil er das Band ist, das uns alle umschließt. Und darum ist es gut, heute Abend an diesen Tisch zu kommen und uns daran zu erinnern. Ja mehr noch - uns zu freuen!

Diese Gemeinschaft mit Gott und untereinander ist damals wie heute Anlass zur Freude. Nicht etwa, weil alles heil um uns herum wäre. Ohne Risiko, ohne Trauer. Das war weder damals bei diesem letzten Mal mit Jesus so. Noch ist das heute so. Nein, Anlass zur Freude ist nicht, dass wir in einer heilen und vollkommenen Welt leben. Grund zur Freude ist: Jesus sitzt mit am Tisch. Gott ist unter uns, bei uns. Weil er diese Gemeinschaft mit uns möchte. Weil er möchte, dass wir wachsen und lernen und füreinander sind.

Das kann damals wie heute dankbar machen! Am Ende des gemeinsamen Mahles heißt es von den Jüngern – Abschied und bevorstehendem Verrat zum Trotz - sie singen miteinander und loben Gott.

Sascha Decker

